

*Katarzyna Sikorska-Bujnowicz**

ETHNOWITZ ALS WIEDERERKENNUNGSZEICHEN DER DEUTSCHEN COMEDY-SENDUNG *WAS GUCKST DU?*

Zunächst einmal möchte ich betonen, dass ich die „Massen“ liebe, denn ich möchte so viele Menschen wie möglich erreichen. Vom Arbeiter bis zum Manager. Für mich ist es eine Herausforderung, die Schnittmenge zwischen persönlichen Vorlieben und Publikumsgeschmack zu finden und diese nehme ich gerne an. Weiterhin stehe ich nun mal für Ethno-Comedy und das auch gerne und insofern ist auch Altbekanntes von mir beabsichtigt [...] (Yanar 2008).

Der Witz¹ ist als eine kurze geschriebene oder gesprochene Unterhaltungsform mit einer bestimmten Funktion im Rahmen einer konkreten sozialen, beruflichen oder aber kulturellen bzw. nationalen oder religiösen Gruppen von Rezipienten zu verstehen und als „Träger von Informationen und Intentionen im Kommunikationsprozeß, als Denknorm und Verhaltensmuster schaffendes oder zumindest verfestigendes oder jedoch als kritisierendes und in Frage stellendes Medium der Bewußtseinseinbildung zu betrachten“ (Lixfeld 1978, S. 18).

Beim Entschlüsseln der im Witz versteckten Informationen und dessen Verstehen spielt das Vorwissen eine wichtige Rolle, vor allem das kulturspezifische. Dabei muss jedoch auch an die Fähigkeit des Lesers bzw. Hörers gedacht werden, das Gelesene oder Gehörte auszuwerten.

Im Rahmen der Humorforschung nehmen die Ethno-Witze einen besonderen Platz ein, vor allem wegen ihres überzeitlichen Charakters. Als Witze dieser Art werden Texte einerseits über Nationen und andererseits von Nationen verstanden, wobei die ersteren überwiegen. Die Zielgruppe wird je nach der nationalen, religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit ausgesondert. Man richtet

* Dr. Katarzyna Sikorska-Bujnowicz, Lehrstuhl für deutsche und angewandte Sprachwissenschaft, Universität Łódź.

¹ Witze sind nach Röhrich (1977, S. 5) kurze, Lachen erregende Erzählungen, die in einer Pointe gipfeln. Laut DUDEN Universalwörterbuch ist **Witz**, der; -es, -e [mhd. witz(e), ahd. wizzi, urspr. = Wissen; 2a: unter Einfluss von frz. esprit (Esprit) u. engl. Wit = Geist, Witz]: **1.** [prägnant formulierte] kurze Geschichte, die mit einer unerwarteten Wendung, einem überraschenden Effekt, einer Pointe am Ende zum Lachen reizt (...). **2.** <o.Pl.> **a)** Gabe, sich geistreich, witzig, in Witzen zu äußern; **b)** (veraltend) Klugheit; Findigkeit (Duden – Deutsches Universalwörterbuch 2001).

sich vor allem nach den überzeitlich geltenden Stereotypen, wie z.B. Polen trinken zu viel und klauen, vor allem Autos,

(1) In Polen hat man nie Probleme, wenn man im Halteverbot parkt:
Bis die Politesse da ist, ist der Wagen eh geklaut.²

(2) Autos Woraus wird ein deutsches Auto gebaut? – Aus deutschem Stahl.
Woraus wird ein schwedisches Auto gebaut? – Aus schwedischem Stahl.
Und woraus wird ein polnisches Auto gebaut? – Aus Diebstahl!

(3) Was ist in Polen der Unterschied zwischen einer Hochzeit und einer Beerdigung?
Auf letzterer ist einer weniger besoffen.

(4) Ein Satz mit 10 Wörtern und 4 Lügen?
Ein ehrlicher Pole fährt nüchtern mit seinem Wagen.

Italiener sind Machos, Angeber, wollen nicht arbeiten und sprechen immer sehr laut usw.

(5) Ein Amerikaner und ein Italiener treffen sich in einer Kneipe. Sagt der Amerikaner:
„Gib mir Deinen Hammer und ich bau Dir einen Flugzeugträger!“
Sagt der Italiener: „Gib mir Deine Tochter und ich mach Dir die Besatzung dazu!“

(6) Eine italienische Reisegruppe besichtigt die berühmten Niagarafälle. Der Fremdenführer macht sie aufmerksam:
„Meine Damen und Herren, wenn Sie für einen Moment Ihre Unterhaltung einstellen würden, könnten Sie das gewaltige Tosen und Brausen des Wasserfalls hören.“

(7) Wieso sind die Italiener so klein?
Wenn sie groß sind, müssen sie arbeiten gehen.

und Türken sind faul, gewalttätig und sie klauen

(8) Kommt ein Türke zum Arbeitsamt.
Berater: ...und was kann ich für Sie tun?
Ali: Ich brauche einen Job.
Berater: Mann haben Sie Glück, sagt der Berater, ich hab sogar schon einen Job für Sie im Angebot.
Ali: Im ernst?
Berater: Ja, Sie werden eine große Luxuslimousine fahren, im Büro sitzen und 600.000 DM im Jahr verdienen.
Ali: Sagen sie mal, wollen Sie mich verarschen?
Berater: Na hören sie mal, wer hat den damit angefangen?

² Die im Text zitierten Witze entstammen den Internetseiten: www.grocceni.com, www.lustich.de.

(9) Ein Türke ist auf der Autobahn unterwegs. Plötzlich bekommt er einen Plattfuss. Als er gerade dabei war das Rad zu wechseln, kommt ein Pole angefahren steigt aus und geht zu dem Türken steigt in sein Auto ein und reißt das Radio raus.

Darauf der Türke wütend: „Ey, spinnst du! "Da meinte der Pole: "Pssst, ich Radio und du Reifen.“

(10) Welches ist das freundlichste Volk auf der Welt?

Die Türken, sie kommen mit 20 Mann auf dich zu und fragen dich, ob du ein Problem hast.

wobei den Schotten der Geiz vorgeworfen wird

(11) In der Zeitung:

Schottisches Taxi stürzt in einen Fluss: 42 Tote...

(12) Woran erkennt man ein schottisches Schiff?

Keine Möwen!...

(13) Die schottische Nationalmannschaft hat ein Spiel gewonnen.

Der Trainer kommt in die Kabine und sagt: „Jungs, ihr wart großartig.

Ihr habt euch eine Erfrischung redlich verdient.

Los, John, mach das Fenster auf!“

Diese Vorurteile entstehen in den meisten Fällen aus Angst vor dem Fremden und Unbekannten. Das fehlende kulturelle Wissen trägt dazu bei, dass im Witz nur teilweise wahre Informationen vermittelt werden. Es entstehen demzufolge die Texte, die vor allem auf dem Vom-Hören-Sagen-Bekanntem basieren und nicht auf der Wahrheit. An dieser Stelle muss noch darauf hingewiesen werden, dass alles, was mit den Stereotypen zusammenhängt, zugleich in enger Verbindung mit den ethnischen Vorurteilen steht. Infolge dessen bekommen die witzigen Texte eine generalisierende Funktion. Einerseits dienen sie der Kritik oder der scharfen Auseinandersetzung mit der jeweiligen Nation, andererseits aber werden sie zum Mittel der Integration. Es wird betont, dass die ethnischen Stereotype sowohl als Denkstereotype als auch als sprachliche Stereotype zu verstehen sind.³ Interessant ist auch die Tatsache, dass die Witze dieser Art als „internationales Wandergut“ (Röhrich 1977, S. 218) zu klassifizieren sind.

Innerhalb der deutschen Medienlandschaft kann man vor allem in den letzten zehn Jahren eine Tendenz bemerken, die mittlerweile zum richtigen Trend geworden ist – die Vorliebe zur Ausländer-Comedy. Es müssen an dieser Stelle Erkan&Stefan, Mundstuhl oder Django Asül genannt werden. Im deutschen

³ Laut DUDEN Universalwörterbuch wird ein Stereotyp folgendermaßen definiert: **Ste|reo|typ**, das; -s, -e: **1.** ([Sozial]psych.) vereinfachendes, verallgemeinerndes, stereotypes Urteil, [ungerechtfertigtes] Vorurteil über sich od. andere od. eine Sache; festes, klischeehaftes Bild. **2.** (Psychiatrie, Med.) stereotype (1) sprachliche Äußerung od. motorische Bewegung (*Duden – Deutsches Universalwörterbuch* 2001).

Fernsehen und dessen Programmlandschaft hat die Comedy-Sendung *Was guckst du?* eine besonders wichtige Rolle zugeschrieben bekommen, was vor allem auf ihren multikulturellen Charakter zurückzuführen ist. In der Geschichte der deutschen Unterhaltung ist das der erste Fall, dass mit einem Comedy-Programm auch die große Einwanderergesellschaft angesprochen wird, wobei da alle Nationalitäten miteinbezogen werden. Das Leben dieser Gruppen wird zur Quelle des Humoristischen zum Zwecke der genannten Sendung. Der Moderator – Kaya Yanar, der sich seiner türkisch-arabischen Abstammung rühmt und immer betont „Ich bin Halb-Türke und Halb-Araber und habe trotzdem meine eigene Show“ macht schon in dieser Aussage deutlich, mit welcher Einstellung zur deutschen Realität an den Texten für diese Sendung gearbeitet wird, d.h. wie wichtig die Ausländerproblematik bei der Erstellung der witzigen Texte ist. Yanar spielt geschickt mit den Stereotypen. Als Zielscheibe dienen in diesem Fall die ausgedachten und meisterhaft dargestellten ausländischen Figuren, die sympathisch wirken und immer mehr Fans gewinnen. Interessant bei der Darstellung der ausgedachten Sketche ist die Tatsache, wo sie sich abspielen, nämlich in der deutschen Szenerie, was zur Konfrontation verschiedener Kulturen führt.

Im Folgenden werden die Sketchbeispiele aus *Was guckst du?* unter dem Aspekt der früher genannten nicht-muttersprachlichen Varietäten der deutschen Sprache besprochen. Die von Yanar selbst dargestellten Figuren bedienen sich einer besonderen Sprache, d.h. des Ausländerdeutschen, sei es Italiener-Deutsch (14), Polen-Deutsch (15) oder aber Türkisch-Deutsch (16).⁴

In *Was guckst du?* werden Italiener vor allem als Angeber kritisiert:

(14) Szene im Zimmer von Kaya Yanar. Kaya unterhält sich mit Francesco.

Francesco: Was ist so wichtig, (14a) *dass du mich hat wegholen von einem Essen mit (14aa) bella signorina?*

Kaya: (14b) *Du bist bestimmt wieder in die Hose gegangen.*

Francesco: (14c) *Stimmt es nix! Bin ich gar nicht in die Hose gegangen, aber bis Bluse...*

Kaya: Hör zu, ich habe der junge Damen eingeladen, die an einer Show mit Herzblatt spielen werden.

Francesco: Ich darf in deiner Sendung spielen mit drei jungen Damen? (14d) *Was ist genau für eine Sendung, die du hie machst?*

Kaya: Nein, nein! Du solltest dir nur eine aussuchen. Hier! Ich habe dir Fragen schon völlig aufgeschrieben. Bis später.

Francesco: Kandidatin eins, ich bin Italiener. Kannst du ein bisschen Italienisch? Wieso Italienisch???

(14e) *Besser ist es, viel Französisch...*

⁴ Dabei muss betont werden, dass es im Falle dieser Sendung kein richtiges Kanak-Deutsch ist, nur ein sog. „broken german“, was schon bei Kotthoff (2004) erwähnt wurde.

In diesem Dialog fällt auf, dass Francesco ein gebrochenes Deutsch spricht, das er noch zusätzlich mit den italienischen Elementen vermischt (14aa – *bella signorina*). Man kann hier auch die Fehler im Bereich der Wortfolge feststellen (14a – **dass du mich hat wegholen* und 14d **Was ist genau für eine Sendung*) und in demselben Abschnitt – zwei grammatische Fehler (14a – **du hat wegholen*). Francesco bedient sich auch der nicht richtig erlernten Lexik (14c – **bin nicht in die Hose gegangen, aber bis Bluse*) und zum Schluss betont er noch seine Vorteile als Liebhaber, der weiß, was in der Liebe zählt (14e *Wieso Italienisch??? Besser ist es, viel Französisch*).

Wie Yanar selbst behauptet, werden von ihm alle Nationalitäten gleich kritisch und ironisch, aber dabei nicht bissig behandelt. Er greift auch zum Vorurteil, dass jeder Pole ein Dieb ist.

(15) Szene auf dem Polizeirevier. Ein Pole, namens Olszewski, will eine Anzeige erstatten, denn jemand hat ihm sein Auto geklaut.

Polizist: Ihr Name?

Pole: Olszewski

Polizist: Nationalität?

Pole: Pole

Polizist: Und? Warum möchten Sie die Anzeige erstatten?

Pole: (15a) *Hat man mir geklaut meine Auto.*

Polizist: Hehe

Pole: (15b) *Was los?*

Polizist: Heheh, Tschuldigung, es ist nur, ein Pole, dem man das Auto geklaut hat. Egal. Haben Sie schon irgendwelche Hinweise auf den Täter?

Pole: Nein.

Polizist: Haben Sie schon bei mal bei Ihren Bekannten in Polen nachgefragt? Vielleicht haben die ja, naja. Waren denn im Wagen noch irgendwelche persönlichen Besitztümer?

Pole: Persönliche was??

Polizist: Naja, Sachen, die Ihnen gehören. Tasche, Hut, ein Brecheisen

Pole: Jetzt habe ich aber genug. Willst du damit sagen, dass (15c) *jede Pole ist eine Dieb?*

Polizist: Schon gut, tut mir leid. Die dummen Vorurteile, Sie wissen schon. Hier. Sie müssen noch einmal unterschreiben

Pole: Also (sucht sich ab, hat keinen Kugelschreiber)

Polizist: Nehmen Sie meinen. (Olszewski unterschreibt und verschwindet)

Polizist 2: Was?!

Polizist: Ah, nichts. Bin noch mal kurz weg. Mir n neuen Kuli kaufen. Wo ist mein Portemonnaie? Und meine Schreibmaschine? Heinz, hast du?

Polizist 2: Nee. (sitzt nackt am Schreibtisch)

Im zitierten Skethtext haben wir es mit einem Dialog zu tun, wo in den Konstruktionen, die von dem Polen gebraucht werden, folgende Fehler festzustellen sind: falsche Wortfolge (15a – an erster Stelle in diesem Aussagesatz erscheint das Prädikat, und 15c – falsche Wortfolge nach *dass*), das Weglassen des Kopulaverbs (15b – **was los*) zweimal falscher Artikelgebrauch (15c – **jede Pole* und **eine Dieb*). Sprachliche Mittel werden demzufolge zum wichti-

gen Mittel des Humoristischen. Nicht weniger wichtig sind hier die Worte des Polizisten, die die Polen als eine klawende Nation beschreiben (***Haben Sie schon bei mal bei Ihren Bekannten in Polen nachgefragt? Vielleicht haben die ja, naja***) und zum Schluss erweist sich, dass sogar die Polizisten auf ihrem Revier bestohlen werden können.

Auch die Türken werden von Yanar kritisch präsentiert, indem er auf ihre Sprech- und Sprachprobleme zeigt.

(16) Szene im „Radio Süleyman“

Süleyman: Hallo, Leute! Ich bins wieder, Süleyman. Heute (16a) ***aus provisorische Studio***, (16b) ***natürlich mit meine beste Freund*** Süleyhund. Süleyhund, (16c) ***kommst du!*** So, erster Anrufer. (16d) ***Was gibt's oder gibt's nix?***

In diesem kurzen Abschnitt sehen wir ganz genau, wie wichtig für die Comedy das Spiel mit der Sprache sein kann, auch mit ihrer gebrochenen Variante. Süleyman achtet nicht auf die Regeln der deutschen Grammatik, d.h. ihm unterlaufen die Deklinationsfehler (16a – ****aus provisorische Studio***, 16b ****mit meine beste Freund***) und die bei der Bildung des Imperativs (16c – ****kommst du!***). Es gibt auch einen phonetischen Fehler (16b ****natürlich***). Die nicht mit der Intonation eines Fragesatzes ausgesprochene Frage ***Was gibt's oder gibt's nix?*** dient als Begrüßung der Anrufer und deren Ermunterung zum Sprechen und wird somit zum Erkennungszeichen dieser Figur. Eine andere türkische Gestalt ist Hakan, der Türsteher, mit seinen bekannten Sätzen ***Ey, du, du kommst hier nicht rein!*** oder ***Ey, du, willst du Stress oder was?*** oder aber ***Ey, Alder, mach mal locker!***, in denen die typischen Elemente der türkisch-deutschen Varietät zu sehen sind, d.h. ***Ey, du!*** und ***Ey, Alder!*** Diese werden in allen Szenen mit Hakan gebraucht.

Im Rahmen von ***Was guckst du?*** haben wir es mit der Wiedergabe des Multikulturellen zu tun, indem sich der Moderator um eine authentische Darstellung der jeweiligen Figur und der für sie typischen nationalen Identität und Mentalität bemüht.

Yanar äußert sich dazu in einem Interview (Schröder 2001):

Meine Art von Humor ist anders. Bei den Imitationen, in die ich schlüpfe, bemühe ich mich schon um die Authentizität. Natürlich spiele ich mit Klischees, sonst wäre das nicht lustig, aber das ganze ist noch mal so authentisch, weil ich selbst halb Araber, halb Türke bin. Und ich reize halt keine Figur aus, sondern springe von einer Rolle in die nächste. Es wird ständig gewechselt zwischen Italienern, Arabern, Deutschen, Indern und das ergibt dann so ein lustiges Konglomerat.

Wichtig ist auch die Antwort auf die Frage, ob die Sendung auch dank den sog. Sekundärtexten „lebt“, die um die Sendung herum entstehen und somit das Bild von Kaya Yanar als Comedian bestätigen, der, wie er selbst sagt, die

Massen liebe. In verschiedenen zahlreichen Interviews äußert sich Yanar dazu, welche Funktion seine Show hat und wie er selbst dazu steht, was von ihm als Vertreter der Einwanderungsgesellschaft erwartet wird.

Was guckst du? als Ethno-Comedy soll eine Integrationsshow sein. Es ist die Sendung, in der dank einem breiten Spektrum von Figuren aus verschiedenen Nationen eine ziemlich scharfe Kritik an der deutschen Gesellschaft ausgeübt wird. Dabei ist *Was guckst du?* eine gelungene Mischung aus Sketchen, in denen nicht nur eine Nation ausgelacht wird, sondern viele verschiedene. Wie Yanar selbst behauptet, ist sein Humor „nicht von oben herab, sondern auf einer Ebene mit dem Publikum“ (Neumayer 2007) und seine in der Sendung präsentierten Charaktere werden als „eine Art Liebeserklärung an die Nation“ (Yanar 2004) empfunden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bachmeier H. (2007), *Lachen macht stark – Humorstrategien*, Göttingen.
- Bausinger H. (2000), *Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen?*, München.
- Best O. F. (1989), *Der Witz als Erkenntniskraft und Formprinzip*, Darmstadt.
- Böhler M. (1981), *Die verborgene Tendenz des Witzes. Zur Soziodynamik des Komischen*. In: *Deutsche Vierteljahresschrift* 55, S. 351–387.
- Brock A. (2006), *Was wandelt sich am Komischen? Formate unter Veränderungszwang*, Abstract des Referats, Kasseler Komik – Kolloquium 21. bis 26. Februar, Kassel.
- Bußmann H. (1983), *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart.
- Cui P. (2008), *Deutscher und Chinesischer Humor – eine kontrastive Studie zu deutschen und chinesischen ethnischen und Familienwitzen*, Bremen.
- Drösser Ch. (2010), *Linguisten wissen, warum wir über Witze kichern: Der Scherz lebt vom Widerspruch*, www.zeit.de, Stand vom 14.06.2010.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch* (2001), CD-Rom, Mannheim.
- Freud S. (1905/1985), *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten*, Frankfurt.
- Freud S. (1927/1982), *Der Humor. Studienausgabe*, Bd. 4, Frankfurt.
- Glück H. (Hrsg.) (1993), *Lexikon Sprache*, Stuttgart.
- Hoffmann E. (2000), *Russland und der Westen in der Werbung*, In: Rösch O. (Hrsg.), *Stereotypisierung des Fremden. Auswirkungen in der Kommunikation*, Berlin, S. 85–112.
- Humorforschung. Wo ist der Witz?* (2007), www.zeit.de/2007/31/Humorforschung, Stand vom 27.07.2007.
- Humorstrategien. Das wäre doch gelacht* (2006), www.schrotundkorn.de, Stand vom 19.09.2006.
- Interview mit Helga Kotthoff* (2008), *Die Humorforscherin: Lachen, theoretisch*, www.fudder.de, Stand vom 21.01.2008
- Kotthoff H. (1997), *Erzählstile von mündlichen Witzen. Zur Erzielung von Komikeffekten durch Dialoginszenierungen und die Stilisierung sozialer Typen im Witz*. In: Selting M., Sandig B. (Hrsg.), *Sprech- und Gesprächsstile*, Berlin, New York, S. 123–170.
- Kotthoff H. (1998), *Spaß verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor*, Tübingen.
- Kotthoff H. (Hrsg.) (1996), *Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung*, Opladen.

- Kwiatkowska A., Dereń-Głowacka S. (Hrsg.) (2008), *Humor. Theorie – praktyka – zastosowania. Odcienie humoru*, Piotrków Trybunalski.
- Legman G. (1970), *Der unanständige Witz*, Hamburg.
- Lixfeld H. (1978), *Witz. Arbeitstexte für den Unterricht*, Stuttgart.
- Lixfeld H. (1984), *Witz und soziale Wirklichkeit. Bemerkungen zur interdisziplinären Witzforschung*. In: *Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung* 25, S. 183–213.
- Marhenke D. (2003), *Britischer Humor im interkulturellen Kontext*, Braunschweig.
- Neumayer I. (2007), *Interview mit Kaya Yanar. „Mein Bruder wurde katholisch unterrichtet, ich evangelisch“*. In: *GALORE* 21, S. 155–161.
- Raskin V. (1985), *Semantic Mechanism of Humour*, Dordrecht.
- Röhrich L. (1977), *Der Witz. Figuren, Formen, Funktionen*, Stuttgart.
- Schröder S. (2001), *Interview mit Kaya Yanar. „Was willst du?!“*. In: *Subway Magazin* April.
- Yanar K. (2004), *Kaya Yanar erzählt: „Liebeserklärung an die Nation“*, www.kino.de.
- Yanar K. (2008), *Interview mit Christian Göttner. „Ich liebe die Massen!“ Comedian Kaya Yanar wandert zwischen den Kulturen*, *Subway* April.

Katarzyna Sikorska-Bujnowicz

**THE ETHNIC JOKE AS A PRIMARY ELEMENT OF THE GERMAN TV COMEDY
*WAS GUCKST DU?***

(Summary)

The matter under consideration in this article is the ethnic joke as a primary element of the German TV comedy *Was guckst du?* The starting point is a short overview of the ethnic joke and the extralingual phenomena that are associated with such jokes, and – above all – pointing at the function of stereotypes as causes for jokes about individual nations. Texts of jokes concerning individual nations were used to illustrate the reviewed problems. The main part of the article is the analysis of the lingual and extralingual aspects in selected texts of scenes from the program *Was guckst du?*